Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 46

Nachruf: Todesanzeige

Autor: Remund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinigten Hilfswerk) seit 1942 vier grosse Hilfsaktionen durchzuführen. Die nachstehende, kurz gefasste Beschreibung soll einen Einblick in diese Aktionen vermitteln:

1. An zahlreiche zuständige Stellen, die die Kinderhilfe organisieren, an verschiedenen Unternehmungen, die Obdachlosen Zuflucht gewähren, und an die Volksküchen der Stadt, wurden seit 1942 Lebensmittel und Seife abgegeben. Diese Waren stammen aus der Türkei.
2. An unterernährte Kinder in Belgrad und der Provinz, sowie an gewisse bedürftige Erwachsene, wurde Kondens- und Pulvermilch verabreicht, und zwar in einem Werte von annähernd 650'000 Schweizerfranken. Es handelt sich dabei um Milchprodukte aus der Schweiz.
3. Um gegen den herrschenden Mangel in Serbien anzukämpfen, wurde die Verteilung von Medikamenten und Sanitätsmaterial organisiert und einer genauen Kontrolle unterworfen. Der Gesamtwert der Hilfssendungen an Medikamenten und Sanitätsmaterial überstieg Ende Juli 1944 bereits eine Million Schweizerfranken.
4. Im weitern wurden im Laufe des Winters 1942—1943 an bedürftige Kinder 6000 kg Kleider in einem Gesamtwert von mehr als 108'000 Schweizerfranken verteilt.

Alle Vorgänge bei diesem Warenverkehr, d. h. die Kontrolle bei Empfang, die Einlagerung, die erneute Kontrolle bei Verteilungsaktionen, wurden jeweils von dem Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Belgrad überwacht.

Erwähnenswert sind noch zwei Hilfsaktionen des Schweiz. Roten Kreuzes. Durch Vermittlung der Delegation des Internationalen Komitees in Belgrad wurden 168'637 Bruttokilo Lebensmittel, Milch in Pulverform und Vitamintabletten in einem Gesamtwert von nahezu 409'000 Schweizerfranken verteilt. In den Genuss dieser Hilfsaktion gelangten in der serbischen Hauptstadt und der Provinz 25'000 Flüchtlingskinder oder Kinder, die in normalen Zeiten in Serbien wohnen.

Eine zweite Aktion erlaubte es, während vier Monaten in der Schweiz, und zwar im Tessin, 452 jugoslawische Kinder aufzunehmen. Ende September 1942 kehrten die kleinen Gäste wieder nach Belgrad zurück. Leider verunmöglichten es die seither eingetretenen Ereignisse, weitere Kinder aufzunehmen.

Alle Hilfsaktionen wurden vom zuständigen Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz vorbereitet und überwacht. Dank der Mithilfe der vorerwähnten Organisationen, sowie des Serbischen Roten Kreuzes, konnten die Hilfsaktionen einen grossen Teil der serbischen Zivilbevölkerung vor den schrecklichen Folgen einer Unterernährung und vor einer Hungersnot bewahren. Hungersnot und Unterernährung sind Erscheinungen grosser Kriegsereignisse.

Die schweizerische Jugendhilfe in der Nachkriegszeit

An der kürzlich in Zürich stattgefundenen Pro Juventute-Tagung «Das Schweizerkind und die Nachkriegszeit», welche unter dem Ehrenpräsidium von Herrn Dr. A. Saxer, Direktor des Eidg. Kriegsfürsorgeamtes und der Leitung von Herrn Prof. Dr. H. Hanselmann stand, sprachen berufene Männer und Frauen zu über 400 Teilnehmern aus allen Kreisen und Landesteilen. Das Ergebnis der Tagung kann in folgende Feststellungen und Postulate zusammengefasst werden:

1. Das Schicksal der Schweizerjugend ist mit dem *Schicksal der europäischen Jugend* trotz aller Besserstellung innerlich verbunden, denn militärisch noch so gut geschützte Landesgrenzen wehren weder dem guten noch dem schlimmen Geist. Die Organisationen, welche sich für das Schweizerkind einsetzen, dürfen sich deshalb an den Hilfsmassnahmen für die kriegsgeschädigten Auslandkinder nicht desinteressieren. Die äusserlich zwar notwendige Arbeitsteilung darf nicht eine innere Arbeitsgemeinschaft ausschliessen. Die furchtbare körperliche und seelische Not der kriegsgeschädigten Jugend soll der im allgemeinen wohlgeborgenen Schweizerjugend nahegebracht werden, um diese zum Mitfühlen und zur tätigen Hilfe zu erziehen.

2. Der *körperliche Gesundheitszustand* der Schweizerjugend wurde durch die kriegsbedingten Umstellungen und Vereinfachungen in Ernährung im ganzen nicht nur nicht benachteiligt, sondern eher günstig beeinflusst. Der Rationierung verdanken wir in verschiedener Beziehung gesundheitlich und auch erzieherisch wertvolle Vorteile für unsere Jugend. Diese Errungenschaften sollten durch entsprechende Aufklärung in allen Volkskreisen freiwillig in die Nachkriegs- und Friedenszeit hinübergerettet werden. Die Infektionskrankheiten der letzten fünf Jahre geben zu keinen Besorgnissen Anlass und machen zurzeit keine neuen hygienischen Massnahmen notwendig. Wichtig ist aber die Fortführung und der Ausbau der bis-

(Fortsetzung auf der 3. Seite)

TODESANZEIGE

Es ist mir eine schmerzliche Pflicht, mitzuteilen, dass

Herr Lt. Ernst Beutler, 14

Materialoffizier des Schweizerischen Roten Kreuzes
(eingeteilt gewesen Gren. Kp. 17)

am 9. November 1944 infolge schwerer Krankheit verschieden ist.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen wertvollen Offizier, der sich durch seinen lauteren Charakter und seine begeisterte Pflichterfüllung auszeichnete.

Bern, den 10. November 1944.

Der Rotkreuz-Chefarzt:
Remund, Oberst.

Die militärische Bestattung fand Montag, 13. November 1944, um 14.00 Uhr in Heimenschwand statt.

Das letzte Geleit

Heute haben wir unsern lieben Kameraden

Lt. Ernst Beutler

zu Grabe geleitet. Der Schnee hatte als weite, stille Decke die lodernde Pracht des Herbstes zugedeckt, und lautlos fielen die Flocken auf die Fahne unseres Vaterlandes, die den Sarg bedeckte. Der Sarg, der den toten Kameraden barg, stand vor dem Heimet oben in Heimenschwand, vor dem Vaterhaus, wo der so früh Dahingeschiedene seine schöne Jugendzeit und später manche sonnige Mussestunde verbracht hatte. Heute war alles traurig und schwer: die dunkle Gemeinde der Trauernden, das Haus, der Hof, die Bäume der Hofstatt. Nur der Brunnen plätscherte unberührt das freundliche Lied glücklicher Tage.

Vier Soldaten trugen den Sarg, und vier Offiziere — Kameraden — schritten ihm zur Seite. Dann folgte der lange Zug all jener, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen: seine schwergeprüfte Gattin, seine tiefgebeugten Eltern, die Brüder und nächsten Verwandten, der Rotkreuz-Chefarzt, die Kameraden seiner Einheit, die Kameraden vom Schweizerischen Roten Kreuz und all die Leute vom Bucholterberg, die ihn von frühester Kindheit an gekannt und geliebt hatten. Schwer wies der Trauermarsch den Schritt.

In der hellen Kirche, wo Ernst Beutler vor drei Jahren mit seiner jungen Braut getraut worden war, gedachte der Pfarrer des Dorfes des so kurzen und hoffnungsvollen Lebens, das nach schwerer und tapfer ertragener Krankheit erloschen war. Vier Offiziere hielten die Ehrenwache. Oberst Remund sprach bewegte Worte des Beileids, und ein Mitglied des Männerchors Thun überbrachte die letzten Grüsse seiner Sängerfreunde.

Vier Soldaten senkten den Sarg in das frischaufgeworfene Grab. Immer noch fiel Schnee. Ueber dem offenen Grab senkte und hob sich die Fahne seiner Einheit zum Ehrengruss, während der Kompagniekommandant der Vierunddreissiger warme Abschiedsworte sprach. Soldaten spielten das Lied vom guten Kameraden, das so seltsam ans Herz greift. Drei Salven: ein letzter Gruss!

In der Hauptstrasse von Heimenschwand erklangen die flotten Weisen eines Marsches. Das Leben geht weiter...

Ist unser Kamerad, Lt. Ernst Beutler, wirklich tot? Seine Güte, die Lauterkeit seines Charakters, seine Hilfsbereitschaft, all seine prächtigen Eigenschaften werden in unserer Erinnerung so stark weiterleben, dass dieser gute Kamerad für uns nie tot sein kann.